

Dr. V o r h e r t (Literaturgeschichte), Dr. F r a n z R a p p, Kustos am Theatermuseum (Theatergeschichte). Außerdem hat sich T h o m a s M a n n prinzipiell bereit erklärt, über Prosaerzählungen zu sprechen.

Wir beabsichtigen keineswegs, den Plan dauernd auf diesen engen Rahmen zu beschränken. Sollten wir Erfolg haben, so werden wir hier darüber berichten und an die Orts- und Kreisvereine herantreten, damit dann diese den Gedanken im großen verwirklichen. Weiterhin aber wird anzustreben sein, daß diese Referate aus dem Buchhandel heraus auf Verbände, Vereine, Behörden, Schulen, Volkshilfswesen übertragen werden. Dr. L u d w i g G o r m.

Als Mitbeteiligter und Sortimentler möchte ich den Worten des Herrn Dr. G o r m folgendes anfügen:

Ich habe meine Saalräumlichkeiten diesen mündlichen Buchbesprechungen gern zur Verfügung gestellt; denn ich sehe, wie vielleicht mancher meiner Kollegen, in der mündlichen und sachlichen Buchkritik einen der wenigen Wege, gegen die hemmungslose und triebhafte Produktion Stellung zu nehmen. Nicht Propaganda, sondern Einschränkung der Produktion kann uns die Übergangszeit erleichtern helfen. Die von Herbert Eulenbergs wiederholt genannte Lesemüdigkeit und Entfremdung des Buches ist zum großen Teil durch die Überproduktion mit verschuldet, der Presse, Sortiment und Publikum rasilos gegenüberstehen. Die letzten Jahrzehnte haben es fertiggebracht, nachdem wir den unglückseligen Beruf des Verlagschriftstellers erleben mußten, daß aus zwei Büchern ein drittes neues »gemacht« wurde und daß der deutsche Verlag häufig jedes Verantwortungsgefühl bei der Herausgabe vermissen ließ. Zu Beginn der Inflationszeit hatten wir übrigens in meinem Saal durch R a o u l F r a n c é und J o s e f B e r n h a r t für Buchhandlungsangestellte ähnliche Abende, die gut besucht waren. Wenn nun in allen größeren deutschen Kulturzentren diese mündlichen Buchbesprechungen sich ermöglichen lassen und zwischen den veranstaltenden Buchhändlern die empfohlenen Listen ausgetauscht werden, kommen wir, das glaube ich bestimmt, sehr bald zu einer Scheidung des Wesentlichen vom Unwesentlichen. »Wo ein Wille ist, da ist ein Weg.« Steinicke.

Archiv für Bibliographie, Buch- und Bibliothekswesen. Revue de bibliographie, des livres et des bibliothèques. Review of bibliography, booklove and libraries. Hrg. von Reg.-R. Moriz Grolig, Biblioth.-Dir. Jg. 1. 1926. (4 Hefte.) H. 1. (64 S.) Linz a. D.: F. Winkler [Komm.: Carl Fr. Fleischer, Leipzig] 1926. gr. 8° Jährlich b n.n. 12.—, öst. Sch. 20.—.

Nur für einen verhältnismäßig kurzen Zeitraum hatten bisher die am Buch- und Bibliothekswesen interessierten Kreise Österreichs ein besonderes Organ ihr eigen nennen können. An die 1896 gegründeten »Mitteilungen (später: Zeitschrift) des Österreichischen Vereins für Bibliothekswesen«, die etwa dem deutschen »Zentralblatt für Bibliothekswesen« entsprachen, schloß sich die »Österreichische Zeitschrift für Bibliothekswesen« an, die jedoch bald nach Beginn des Krieges das Erscheinen einstellte (die ganze Reihe ist übrigens so selten geworden, daß heute ein lückenhaftes Exemplar sich kaum mehr vervollständigen läßt). Aber wenn auch die finanzielle Entwicklung unseres Bruderstaates in den Nachkriegsjahren nicht zu den grotesken Formen der Geldzerrüttung wie in Deutschland geführt hat, so waren doch in dem durch Gewaltpruch ohne jede Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse verkleinerten Lande vor allem die Aufbaumöglichkeiten weit schwieriger als bei uns. Um so mehr ist es darum zu begrüßen, daß bibliothekarische Fachkreise es unternommen haben, erneut und über die alte Zielsetzung hinausgreifend, einen literarischen Mittelpunkt für die gesamten dem Buch- und Bibliothekswesen zugewandten Interessen zu schaffen. Der bekannte Direktor der Bibliothek des Patentamtes in Wien, Reg.-Rat Moriz Grolig, verbürgt zusammen mit dem Mitarbeiterstab, den er gewonnen hat und von dessen internationaler Vielseitigkeit schon das vorliegende erste Heft eine sehr erfreuliche Probe bietet, daß hier eine wichtige, zukunftsreiche und die tätige Unterstützung aller beteiligten Kreise verdienende Zeitschrift in die Erscheinung getreten ist. Ein kurzer Überblick über den Inhalt des genannten Heftes mag dies bestätigen. Nach einem einleitenden Aufsatz von Ewald Horn-Berlin: »Was ist Bibliographie?«, worin die Aufgaben und Arten der Bibliographie umrissen und in der offenen, d. h. der die Neuerscheinungen verzeichnenden Bibliographie die besonderen Aufgaben des Archivs gekennzeichnet sind, schildert O. Smital-Wien die Schicksale der Handschriftensammlung der Wiener Nationalbiblio-

thek in den Jahren 1919 bis 1925, insbesondere die Verhandlungen mit Italien, und gibt ein sehr wertvolles Verzeichnis der Privatdrucke, die in Auseinandersetzung mit den Ansprüchen der Entente- und Nachfolgestaaten herausgegeben worden sind. Reg.-Rat Robert Teichl-Wien, in den Fachkreisen bereits als äußerst tätiger Organisator bekannt, bespricht Gewolltes und Erreichtes in der Organisation des österreichischen Bibliothekswesens, worunter einige sehr bedeutsame Fortschritte und neue Gedanken zu verzeichnen sind. Die Eröffnungsreferate, mit denen weiterhin der Anfang zu laufender Berichterstattung über einzelne Gebiete gemacht wird, greifen selbstverständlich zunächst etwas zurück, um ein Bild des Zustandes, wie er sich in der letzten Zeit gestaltet hat, zu geben. So verbreitet sich Hans Praesent-Leipzig, künftige vierteljährliche Berichte einleitend, in guter Auswahl und Charakteristik über das deutsche Bibliothekswesen im Spiegel der Fachliteratur des Jahres 1925 (1.—3. Quartal, mit ausführlicher Bibliographie). Regstem Interesse wird ebenso Leonard C. Whartons Überblick über die Entwicklung der englischen Bibliotheken seit 1913 (englisch), desgleichen Konstantin Jelineks Bericht über die Bibliothek der Nationalversammlung der Tschechoslowakischen Republik (französisch) begegnen. Wenn wir dann noch einen für Bibliothekare und Sammler grundfänglich wichtigen Aufsatz von Josef Gregor über das Beschreiben theatralischer Bestände hervorheben und auf den Artikel Hofrat Franz Nitters über die Bibliothek des Österreichischen Museums für Kunst und Kunstgewerbe in Wien, sowie einige Bücherbesprechungen hinweisen, so ist der weitgespannte Rahmen des neuen Organs deutlich, das aus diesem Grunde auch der regsten Anteilnahme des Buchhandels gewiß sein darf.

Dr. H a n s R u p p e r t.

P e r s c h m a n n, Siegfried: Würzburg. Ein Führer durch die Stadt, ihre Sehenswürdigkeiten und ihre nächste Umgebung. 2. erweiterte, mit 10 Federzeichnungen von Wilh. Messer und 7 anderen Abbildungen versehene Auflage. Kl. 8° 93 S. m. Stadtplan. Würzburg 1926, Verlag von Siegfried Perschmann. Ladenpreis streif brosch. M. 1.20.

Den Kenner der Dinge vermag es nicht wunderzunehmen, daß ein Buchhändler einen Städteführer schreibt und verlegt. Nicht allein daß er kein richtiger Buchhändler wäre, wenn er nicht gern die Lektüre der Bücher mit der der Natur und anderer Dinge vertauschte — er hat auch in seinem Laden fast täglich Gelegenheit, die verschiedensten Urteile, Wünsche und Anregungen zu hören, die sich auf Inhalt und Gestaltung von Reise- und Städteführern beziehen. Er weiß, daß der Mehrheit seiner Kundschaft und auch dem Fremden nicht viel mit den hübsch bebilderten Heften gedient ist, die findige Unternehmer für allerlei Fremden- und Verkehrsvereine herausgeben und in denen mehr von Leistungen der Kaffeehausbesitzer, Schneider und Handschuhmacher zu lesen ist als von den offenkundigen und heimlichen Schönheiten und Besonderheiten der Städte und Landschaften. So tritt an ihn die Versuchung heran, selber das zu schaffen und zu verlegen, was seiner und seiner Kundschaft Meinung nach das Richtige ist.

Auf diese Art mag der vorliegende Führer durch Würzburg und Umgebung entstanden sein, den unser Kollege Siegfried Perschmann verfaßt und in eigene verlegerische Obhut genommen hat. Auf 93 Druckseiten wird dem Besucher in knapper, aber erschöpfender Form mitgeteilt, was er über die Stadt Würzburg wissen muß. Es ist hier nicht der Ort, auf Einzelheiten des Inhaltes einzugehen. Nur soviel sei gesagt, daß alles auf leichte und schnelle Information eingestellt und Wichtiges und weniger Wichtiges gut miteinander abgewogen ist. Der Freund schöner Natur kommt ebenso zu seinem Rechte wie der der Geschichte, Architektur und Kunst. Gerade was letztere anbetrifft, so ist der Führer ganz besonders sorgfältig bearbeitet und mit einer kleinen Sonderabhandlung »Auf Niemenschneiders Spuren« von Ernst von Niebelschütz versehen. Abgesehen von einigen Museumsbildern, wo es auf die photographischgenaue Wiedergabe ankam, ist von der sonst so beliebten Bebilderung mit Autotypen nach photographischen Aufnahmen abgesehen worden und an ihre Stelle ein bescheidener, aber künstlerisch-wertvoller Bildschmuck in Gestalt von 10 Federzeichnungen Wilhelm Messers getreten. Die Inserate befinden sich dort, wohin sie gehören, am Schluß. Ein übersichtlicher Stadtplan ist angehängt. Die Ausstattung des in schöner Fraktur gedruckten Führers ist eine recht gute und das Format sehr zweckmäßig.

In diesem Zusammenhange sei auch eines anderen, ebenfalls aus der Feder eines Kollegen stammenden Werkes gedacht, das zwar kein Reiseführer ist, aber doch stark mit dieser Literaturgattung verwandt ist: